



INTERNATIONAL COUNCIL OF CHRISTIANS AND JEWS

Jerusalem, im Januar 2011

Liebe Freunde und Kollegen,

es ist nun schon eine Weile her, dass ich einen Brief an unsere Mitgliedsorganisationen geschrieben habe. Wir waren auf internationaler Ebene mit vielen Dingen beschäftigt. Über einige Entwicklungen möchte ich Sie heute gerne informieren.

1. Unsere sehr geschätzte Sekretärin und Assistentin im Büro in Heppenheim, Frau Barbara Fruth, wird uns nach viereinhalb Jahren vorzüglicher Dienste verlassen. Für ihren zukünftigen Weg wünschen wir ihr viel Erfolg. Zugleich begrüßen wir ihre Nachfolgerin, Frau Uta Knorr, der wir alles Gute wünschen.
2. Unsere Gedanken sind bei den Bewohnern Sri Lankas und den Philippinen, die unter den jüngsten Flutwellen leiden. Aber noch mehr liegt uns am Herzen, den Menschen in zwei Ländern, in denen wir Mitgliedsorganisationen haben, unsere Solidarität auszusprechen: Australien und Brasilien. Der Klimawandel, den wir erleben, hat an vielen Orten zu verheerenden Verwüstungen und zum Verlust von Leben und Besitz geführt. Dies gemahnt uns ganz besonders an Punkt 12 unserer Berliner Erklärung.
3. Wie Sie vermutlich wissen, haben wir eine brandneue Homepage. Zu Beginn gab es ein paar technische Schwierigkeiten, aber ich bin mir sicher, dass diese bald behoben sind. Ich bitte Sie um ein wenig Geduld. Bitte ermutigen Sie alle unsere Mitglieder, Freunde, Kollegen, etc., sich auf dieser Seite zu registrieren. Dadurch können Sie von Zeit zu Zeit über Neuigkeiten aus unserer Arbeit informiert werden. Es ist unser Wunsch, die Homepage so interaktiv wie möglich zu gestalten.
4. Die letzten Monate waren für den interreligiösen Dialog in vielen Teilen der Welt eine schlimme Zeit. Es kam zu gewalttätigen Angriffen auf Christen etwa im Irak und in Ägypten; zu antisemitischen als auch islamfeindlichen Vorfällen in vielen Teilen Europas; zu jüdischem Rassismus und feindseligen Schriften und Demonstrationen gegen nicht-jüdische Bürger hier in Israel. Es ist schwierig, all die Phänomene auf internationaler Ebene, die einer Verurteilung bedürfen, im Auge zu behalten. Wir hoffen inständig, dass unsere Mitgliedsorganisationen auf lokaler Ebene in sinnvoller und angemessener Weise auf diese Ereignisse reagieren. Wir im ICCJ versuchen diese Entwicklungen nach besten Kräften zu beobachten. Eines der Mittel, das uns in Anbetracht der traurigen Realität, wie sie in den Medien Niederschlag finden, zur Verfügung steht, besteht darin, jene positiven Aspekte bekannt zu machen, die von den Medien kaum beachtet werden: Kürzlich nahm ich an einem sehr bewegenden "Tag des Judentums" (17. Januar) in Wien teil; mir ist bekannt, dass Ähnliches auch in Polen und Italien stattfand.

Ich glaube, es war der Theologe Hans Küng, der einmal sagte, dass es "keinen Frieden unter den Völkern gibt, ohne einen Frieden zwischen den Religionen". Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam für den Frieden unter den Religionen beten und arbeiten.

Mit besten Grüßen,

Dr. Deborah Weissman,

ICCJ-Präsidentin

*Aus dem Englischen übersetzt
von Christoph Münz*